

Michel Roggo

Lachse in Alaska

Als Fischer und Fotograf zog ich für ein paar Sommerwochen nach Alaska – das Fischen ließ ich dann bald einmal sein. Zu eindrücklich war die Parade der Tierwelt entlang der Lachsgewässer, Motive boten sich in verschwenderischer Fülle an. Lachse in gewaltigen Mengen, kämpfend, laichend und sterbend, ausgeliefert den allgegenwärtigen Möwen, den Weißkopfseeadlern und den sich für einen langen Winter mästenden Bären. Aus einem Alaska-Aufenthalt wurde ein zweiter, die fotografische Arbeit konzentrierte sich dabei trotz vielfältiger Schwierigkeiten vermehrt auf die Lachse. Der uns Europäern vertrautere Atlantische Lachs *Salmo salar* gehört mit den verschiedenen Forellenarten zur Gattung *Salmo*. Die Lachse des Pazifikraumes dagegen sind der Gattung *Oncorhynchus* zugeteilt und in Alaska mit fünf Arten vertreten: Königslachs oder Quinnsalmon (*O. tshawytscha*), Silberlachs (*O. kisutch*), Buckellachs (*O. gorbuscha*), Hundslachs (*O. keta*) und Rotlachs oder Blaurückenlachs (*O. nerka*). Ihr Lebenslauf liest sich ähnlich dem des Atlantiklachs. Die Kinderstube wird im Süßwasser verbracht, wobei sich Buckel- und Hundslachs bereits nach einigen Wochen Richtung Meer abtreiben lassen, die übrigen Arten jedoch erst nach zwei bis drei Jahren. Im Meer angekommen, unternehmen die Lachse in großen Verbänden auf stets gleichen Routen ausgedehnte Wanderungen. Dabei werden je nach Art unterschiedliche Distanzen zurückgelegt, doch wird der Rekord wohl von einem Königslachs gehalten, der in einer Entfernung von 3800 Kilometern von seinem Laichgewässer gefangen wurde. In einem Alter von zwei bis sieben Jahren beginnt dann die Rückkehr ins Süßwasser. Als Orientierungshilfe im offenen Meer dient wahrscheinlich die vielen Tieren eigene „innere Uhr“ kombiniert mit

dem Sonnenstand. Nach dem Eintritt in die Flußmündung wird mittels des äußerst sensiblen Geruchsinns das Laichgewässer der Eltern gefunden, wo die Lachse nach dem Laichgeschäft fast ausnahmslos sterben – der Kreis hat sich geschlossen. Die Laichwanderung kann an zwei Gewässerabschnitten besonders leicht verfolgt werden. Da wären einmal Hindernisse im Flußlauf wie Stromschnellen und Wasserfälle. Weil die Lachse vor dem kräfte-raubenden Überwinden dieser Stellen eine Ruhepause einschalten, sammeln sich jeweils große Mengen an. Zudem erliegen viele Verletzungen, die sie sich bei mißglückten Sprungversuchen zuziehen. Das wissen natürlich alle fleischfressenden Tiere der näheren Umgebung und die holen sich dann ihren Anteil am großen Lachsbuffet. Allen voran die Braunbären, die bei idealen Bedingungen gleich im Dutzend antraben und bei dieser alljährlichen Proteinmast zu Dreimeterriesen heranwachsen können. Wer also einen springenden Lachs perfekt auf den Film bannen will, was an und für sich schon mühsam genug ist, muß jederzeit mit einem lautlos und unverhofft erscheinenden *Ursus arctos* rechnen.

Die eigentlichen Laichgründe bieten die zweite Möglichkeit einer eindrücklichen Nahbeobachtung. Sie können in gänzlich verschiedenen Flußregionen liegen. So laicht etwa der Buckellachs nicht selten einen Steinwurf vom Meer entfernt in einem seichten Bächlein, im andern Extrem zieht der Königslachs nahezu viertausend Kilometer ins Quellgebiet des Yukon. Zum Durchführen des Laichgeschäftes suchen die Lachse einen gut durchströmten Kiesgrund auf. Das Weibchen, der Rogner, wühlt mit starken Schwanzschlägen eine Mulde auf, gibt dann den Laich gleichzeitig mit dem Samen des Milchners ab. Die nun

befruchteten Eier werden fortlaufend mit Kies zugedeckt, manchmal noch ein paar Tage gegen nachrückende Laichpaare verteidigt. Die Alttiere nehmen anschließend ein jähes Ende. Schon während des Aufstieges im Süßwasser setzen die körperlichen Veränderungen ein. So wird keine Nahrung mehr aufgenommen und es beginnt eine kontinuierliche Zersetzung des Körpers, unter anderem bedingt durch eine Verkalkung der Gefäße. Der Lachs beginnt lebend zu verwesen. So sind Tod und Leben wie wohl selten im Tierreich zu einem eindrücklichen Spektakel vereinigt. Die Szenerie gleicht einem Schlachtfeld, doch unter dem Kies, gut geschützt, schlummert das Leben in millionenfacher Ausführung, bereit zum großen Zyklus.

Aufnahmen mit Canon F-1 und Canon-Objektiven von 20 mm, 35–70 mm, 100–300 mm und Noflexar 600 mm. Unterwasser- und einige Überwasseraufnahmen mit Nikonos V und 35 mm. Diafilme Kodachrome 64, Ektachrome 64, 100 und 400. Aufnahme-Regionen Valdez, Anchorage, Brooks River und Kenai Peninsula.

Nächste Seite:

oben links:
Lachse überwinden Wasserfälle bis zu einer Höhe von etwa drei Metern.

unten links:
ein Königslachs springt in die Stromschnellen hinein.

oben rechts:
Der Tisch ist übervoll, das meiste verwest unbeachtet. Die Nährstoffe werden dem Gewässer und den Uferzonen zugeführt.

Mitte rechts:
Die Verfärbung der Rotlachse zeigt die Laichbereitschaft an.

unten rechts:
Zug der Rotlachse in Richtung der Laichgründe. Noch ist die Laichverfärbung nicht ausgeprägt.

